Aussichten

Jeder Mensch hat einen anderen Blickwinkel. (Saga-Shou-Tora)

Von Panakeia

Kapitel 1: Sagas Aussicht

~*~

Das Unterbewusstsein schreibt seine Geschichten heimlich und in aller Stille.

~*~

Fandom: alice nine

POV: ich = Saga; du= Shou

Kapitel: 1/3

Kapitel 1:
Sagas Aussicht

Ich könnte ewig hier stehen.

Die Stadt vom Tokyo Tower aus – ein buntes Lichtermeer, das der Horizont zu verschlucken scheint.

Fröhlich blinken mir die Lichter entgegen, die das Dunkel der Nacht erhellen.

Doch eine Sache ist noch fröhlicher als das bunte Treiben: Dein Lächeln.

Das Lächeln, mit dem du die Stadt betrachtetest und mich anschließend ansiehst.

Und das Leuchten in deinen Augen, als du an meinem Ärmel zupfst und auf Ginza deutest.

Ich kann dir gar nicht sagen wie glücklich ich über solche Momente mit dir bin. Du würdest es mir einfach nicht glauben.

Irgendwann folge ich deinem Blick und sehe auch wieder auf die Lichter, doch noch bevor ich mich richtig damit befassen kann, greifst du nach meiner Hand.

Ein warmes Gefühl, das ich niemals vergessen werde.

Mein Herz schlägt gleich einen Takt schneller.

Du ziehst mich ein Stück weiter an einem alten Pärchen vorbei, das uns ein wenig feindselig hinterher schaut.

Ich weiß, was sie denken, aber es ist mir egal.

Ja, wir sind schwul. Was dagegen? Sie sollen nicht hinschauen, wenn es ihnen nicht gefällt.

Wie zum Trotz drücke ich deine Hand noch ein wenig fester.

Du drehst dich zu mir um und grinst mich an. Dann bleibst du stehen und genießt wieder die Aussicht.

Ich aber habe nur Augen für dich.

Für den Menschen, den ich liebe.

Was würde ich nicht alles dafür geben, für immer in deiner Nähe bleiben zu dürfen?

Und so wie du für mich fühlst, stehen die Aussichten auch gar nicht mal so schlecht.

Wir haben noch nie wirklich gestritten und in naher Zukunft sehe ich auch keinen Grund dafür.

„Kannst du es auch sehen, Saga? Schau doch mal!“

Ich habe dir nicht zugehört. Tut mir Leid.

„Was hast du gesagt?“, frage ich dich schuldbewusst.

Doch statt mir eine Antwort zu geben, verschränkst du die Arme und siehst mich vorwurfsvoll an. „Nie hörst du mir zu!“

Ich lache leise. Entschuldige mich.

Du bist niedlich.

Mein Lächeln verblasst auch nicht, als ich eine Stimme hinter uns höre. „Tut mir Leid, ich bin zu spät.“

Noch ehe ich mich umdrehen und Tora erkennen kann, liegst du schon in seinen Armen.

Deine Gefühle für mich sind nur von freundschaftlicher Natur.

Für ihn sind sie anders. Liebe.

Ich glaube, Tora weiß, dass ich dir mehr als Freundschaft entgegenbringe. Er sieht mich in solchen Situationen immer irgendwie schuldbewusst an.

Du hast keine Ahnung und das ist wohl auch besser so.

Ich will nicht, dass du dich um mich sorgst. Dafür bist du viel zu glücklich und ich gönne dir dein Glück.

Lächelnd beobachte ich, wie du mit Tora freudestrahlend auf mich zukommst und mich erwartungsvoll ansiehst. „Und jetzt fahren wir nach ganz oben!“

Wenn es dich glücklich macht, gerne.